Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Chefredacteur: Carl Oehlmann in Halle S. Sprechstunde auf der Redaktion 11—1 Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 293. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 26. Juni 1900.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Vierteljahrsabonnement auf die zweimal täglich erscheinende

Saale-Zeitung

mit ihren Beiblättern: Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verloosungsliste.

Wir bitten die Bestellungen bei den kaiserlichen Postanstalten möglichst frühzeitig anzumelden, damit in der Uebersendung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saale-Zeitung" mit Einschluß sämmtlicher Beiblätter beträgt bei allen kaiserlichen Postanstalten 3 Mark, bei unseren Expeditionen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung.

Die politischen Ereignisse werden durch ausgebreitetere Depeschendienst aufs schnellste berichtet und in eigenen Leitartikeln und Entrefilets eingehend behandelt, denen die wichtigsten Meldungen und Artikel der verschiedenen Parteiblätter angefügt werden. Wie bisher wird sich die „Saale-Zeitung" auch weiter in den Dienst der liberalen Sache stellen und, von keiner Partei irgendwie abhängig, selbständig für einen gesunden Fortschritt wirken.

Aus Stadt und Provinz wird alles Wissenswerthe von zahlreichen Korrespondenten mitgetheilt und bei der unabhängigen Stellung unserer Zeitung freimüthig und sachlich besprochen.

Das Feuilleton, das sich der Mitarbeiterschaft hervorragender Autoren und Kapazitäten erfreut, behandelt in anregenden Artikeln alle Gebiete von Kunst und Wissenschaft, bringt gewählte, künstlerisch werthvolle Novellen, Reiseschilderungen u. s. w.

Der Handelstheil giebt getreuen, unparteiischen Bericht über die wichtigen Vorkommnisse auf dem Gebiete des industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die telephonisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom selben Tage.

Die Verloosungsliste und Kursnotirungen halten die Inhaber von Staatspapieren u. s. w. stets auf dem Laufenden.

Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die fortsetzliche Ausnahmsweise spannender Romane und fesselnder Novellen aus bewährten Federn aus. Es bietet außerdem in seiner „Bunten Zeitung" eine Fülle belehrenden und humoristischen Lesestoffes und enthält überdies noch die beliebte Schach- und die interessante Räthselzeitung.

Die Blätter für's Haus tragen durch gemeinnützige Artikel und zahlreiche Winke und Rezepte den Bedürfnissen des Haushalts Rechnung.

Die Ziehungslisten der Preußischen Lotterie werden vollständig am Tage nach jeder Ziehung veröffentlicht.

Anzeigen jeder Art finden die bestmögliche und zweckdienlichste Verbreitung. Die „Saale-Zeitung" ist Publikationsorgan der Königl. Amtsgerichte zu Halle und mehrerer Nachbarstädte, insbesondere hinsichtlich der Eintragungen in die Handels- und Gesellschaftsregister ꝛc.; auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, sowie der Königl. Regierung zu Merseburg und des Königl. Landrathsamts des Saalkreises, soweit sie von allgemeinem Interesse sind.

Die Expedition der „Saale-Zeitung."

Der Verein für Handelsfreiheit.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Zu rechter Stunde hat der Verein für Handelsfreiheit mit seiner in Bremen abgehaltenen und glücklich verlaufenen Generalversammlung in die handelspolitische Aktion eingegriffen. Hätte man bis zum Herbst gewartet, so wäre der Vorstoß zu spät gekommen. Denn das Zolltarifschema ist fertig, und schon stellt man die neuen Sätze ein, um das Ganze im nächsten Winter dem Reichstag vorzulegen. Mit jedem höheren Zollsatz verschärft sich die Gefahr, daß wir einem Zustande der Vertragslosigkeit entgegentreiben. Darum muß schon jetzt derartigen Erhöhungen nach Kräften entgegengewirkt werden. Indem sich der Verein das Ziel setzt, die Heraufsetzung von Zöllen abzuwehren, verzichtet er nicht grundsätzlich darauf, Ermäßigungen anzustreben. Die Dinge liegen aber gegenwärtig so, daß man schon zufrieden sein muß, wenn die im Jahre 1893 festgesetzte Höhe nicht überschritten und damit der Boden nicht verlassen wird, auf welchem eine Vertragserneuerung möglich ist.

Daß es sehr einflußreiche Kreise sind, welche die günstige Wirkung der vom Grafen Caprivi abgeschlossenen Verträge anerkennen und deren Fortbestehen wünschen, haben die Tage von Bremen gezeigt. Es war nicht nur der vornehmste Theil des dortigen Kaufmannskonventes, sondern auch die Creme der deutschen Handelskammern vertreten. Sie alle beherrschte die Ueberzeugung, daß Deutschland ohne Außenhandel außer stande wäre, seine in rascher Zunahme befindliche Bevölkerung zu ernähren und auch seine politische Machtstellung aufrecht zu erhalten, daß darum die Sicherung und Förderung des Außenhandels durch den Abschluß langfristiger Tarif- und Meistbegünstigungsverträge unter weitestgehender Bindung der Zollsätze die wichtigste Aufgabe der deutschen Handelspolitik ist. Mit dieser Ueberzeugung verknüpfte sich die vom Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Herrn Wiegand, ausgesprochene Hoffnung, daß der Kaiser in richtiger Erkenntniß des politischen Werthes wirthschaftlicher Fortschritte Maßlosigkeiten bei der Konstruktion des Zolltarifs nicht zulassen werde. Ebenso einmüthig vertrat man allerdings die Meinung, daß die Hauptarbeit in diesem Kampfe von der Industrie, der Schiffahrt und dem Handel im Bunde mit aufgeklärten Landwirthen aus eigener Kraft zu leisten sei.

Die Industriellen werden sich zu fragen haben, was mehr für sie bedeutet: ein höherer Zoll oder der Verlust des Absatzmarktes im Auslande. Denn so mit nicht anders steht die Alternative. Wer irgend erhebliche Exportinteressen hat, wird selbstverständlich einer gesicherten Fortsetzung des auswärtigen Handelsverkehrs den Vorzug geben. Aber auch der wesentlich für den inneren Markt arbeitende Industrielle mag bedenken, daß er eine Zollerhöhung für seine Artikel nur mit einer Heraufsetzung des Kornzolles erkaufen würde. Ein höherer Kornzoll und damit ein höherer Brotpreis aber zwingt die Millionen von Arbeitern und andere auf feste Bezüge angewiesenen Personen, einen größeren Theil ihres schwer verdienten Geldes auf die Ernährung zu verwenden und in demselben Maße den Verbrauch von anderen Artikeln einzuschränken. Wenn jetzt, alle landwirthschaftlichen Zölle zusammengerechnet, ein Zolltribut von etwa elf Mark pro Kopf und künftig, bei sechs Mark Zoll, von siebzehn Mark zu zahlen ist, so sind 17 — 11 = 6 Mark künftig einer Verwendung zu anderen als Nahrungszwecken entzogen. Das macht bei 20,000,000 Menschen 120,000,000 Mark. Den Konsumrückgang würde beispielsweise die Textilindustrie nach einiger Zeit, nämlich nach Aufbrauchung etwaiger Ersparnisse und Ueberwindung sonstiger Uebergangsverhältnisse, sehr deutlich verspüren, nicht minder die Lederindustrie, die Hutfabrikation wie überhaupt jeder für den Massenkonsum produzirende Betrieb. Wer die Entstehung der Krisen, also eines Mißverhältnisses zwischen Produktion und Konsumtion, studiren will, darf an den Bewegungen der Getreidepreise, sowohl den natürlichen wie den künstlich herbeigeführten, nicht achtlos vorübergehen.

Mit der Einschränkung des Verbrauchs und der Erzeugung von Wirthschaftsgütern allein ist es indeß noch nicht gethan. Die Arbeiter, die ihre Lebenshaltung herabsetzen müssen, empfinden den auf sie geübten Druck und suchen sich von ihm zu befreien. Gewerkschaftsversammlungen finden statt, Lohnforderungen werden gestellt, die Leidenschaften aufgestachelt. Der Fabrikant macht seine Gegenrechnung auf; er kann, eben weil die Konjunktur rückgängig geworden, die Löhne nicht erhöhen, und so ist der Streik mit den üblichen wenig erfreulichen Nebenerscheinungen fertig. Wer Ursache und Wirkung aus dem Durcheinander von Momenten richtig herauszuheben weiß, wird diesen Entwicklungsprozeß mit Sicherheit verfolgen oder voraussehen können. Darnach bedarf es keiner weiteren Erörterung, wo die Industriellen ihren Platz zu suchen haben.

Der Landwirthschaft, d. h. demjenigen Bruchtheil, der von einer weiteren Steigerung des Kornzolles Vortheil hofft, empfehlen wir die folgende Betrachtung: Der Werth der deutschen Ausfuhr betrug im letzten Jahre 4208 Millionen Mark. Davon entfallen 2700 Millionen auf fertige Fabrikate. Diese Fabrikate herzustellen, waren gegen 4 Millionen Erwerbsthätige nöthig, mit ihren Familienangehörigen 9 Millionen. Die Fabrikate zu vertreiben, waren in Handel, Schiffahrt ꝛc. 2½ Millionen Menschen thätig, ihre Familienangehörigen ebenfalls zurgerechnet. So sind etwa 11 Millionen an der Ausfuhr von Fabrikaten unmittelbar betheiligt, gegenüber ihr Schicksal, wenn die Ausfuhr steigt, verfluchen es, wenn sie fällt oder gar aufhört. Sie verzehren zugleich Fleisch, Brot, Eier, Käse, Kartoffeln, Gemüse, und zwar um so mehr, je besser ihr Verdienst ist. Sollte nun der Landwirthschaft an der Kaufkraft von elf Millionen Kunden gar nichts liegen? Hier ist der Punkt, an welchem sich erkennen läßt, wie groß das Interesse auch der Landwirthschaft an der Erhaltung der Ausfuhr, also an der Erneuerung von Verträgen ist.

Um die gewaltige Bedeutung der aufgeworfenen Frage noch in ein helleres Licht zu rücken, sei schließlich erwähnt, daß der gesammte Ausfuhrwerth in Höhe von 4208 Millionen beinahe dem Jahreswerth der landwirthschaftlichen Produkte im Reiche gleich kommt, der auf 5 Milliarden Mark geschätzt wird, und ferner den fünften bis sechsten Theil des auf 22,000 Millionen zu veranschlagenden deutschen Jahreseinkommens ausmacht. Wo solche Werthe auf dem Spiele stehen, sollte man sehr vorsichtig operiren. Welche Mühe hat es gekostet, die Fäden zu knüpfen, die jetzt über Land und Meer hinüber und herüber spielen, welcher Wagemuth und Unternehmungsgeist war für den Handel nöthig, um der inländischen Industrie die auswärtigen Aufträge zu verschaffen, welche Kapitalien sind in den Transportmitteln angelegt! Will man wirklich die Früchte dieser Arbeit vernichten, die Kapitalien entwerthen, die dadurch beschäftigten Arbeitskräfte brotlos machen?

Das wird nicht geschehen, wenn sich die bedrohten Erwerbsgruppen in Verfolgung der in Bremen gegebenen Anregungen zu einem flammenden Protest vereinigen und der agrarischen Verblendung die Grenze zeigen, die sie nicht überschreiten darf. Die Regierung muß und wird die Stimme der Oeffentlichkeit hören und kann dadurch nur in dem Bewußtsein bestärkt werden, daß sie die Pflicht hat, ausgleichende Gerechtigkeit zu üben.

—e.

□ Die Verschlimmerung der Lage in China.

Die Lage in China muß als überaus ernst aufgefaßt werden. Wenngleich noch immer keine amtlichen Nachrichten über die letzten Vorgänge gekommen sind, ist es doch durch anderweitige Mittheilungen nahezu zur Gewißheit geworden, daß die Situation sich auf das bedenklichste verschlimmert hat. Die in den letzten Tagen verbreiteten Meldungen, die etwas beruhigender Art waren, stimmen allem Anschein nach mit den Thatsachen nicht überein. Sowohl von englischer wie von russischer Seite wird jetzt gemeldet, daß der Aufstand sich ausbreitet und immer größere Gebiete umfaßt. Von japanischer Seite wird bestätigt, daß die Lage sich verschlimmert hat. Der Aufstand zieht sich jetzt nach Süden hin. Das ist um so bedrohlicher, als alle verfügbaren militärischen Mächte zunächst am Peiho zur Rettung der Europäer in Peking und Tientsin eingesetzt werden müssen.

Am schlimmsten sieht es zweifellos in Tientsin aus. Alle Berichte stimmen darin überein, daß sich die dortigen Ausländer, soweit sie sich noch gegen den an Zahl und Ausrüstung übermächtigen Feind halten können, in einer furchtbaren Lage befinden. Selbst wenn von den letzten Nachrichten aus englischer Quelle vieles auf Rechnung der Sensationslust gesetzt wird, durch die sich englische Zeitungen bedauerlicherweise hervorzuthun suchen, bleibt noch so viel übrig, um für das Leben der Engländer in Tientsin die schlimmsten Befürchtungen zu hegen. Es wird gemeldet, daß die Tientsin belagernden chinesischen Truppen 8 bis 10,000 Mann betragen sollen, die europäisch ausgebildet und wohlausgerüstet sind. Nach englischer Meldung bombardiren die Chinesen Tientsin mit sechzig schweren Geschützen, außerdem wird die ausländische Niederlassung von furchtbarem Gewehrfeuer durchfegt. Die Verluste der Europäer sind enorm, Frauen und Kinder sind noch einigermaßen sicher in der Gordon Hall. Chinesische Couriere, welche am einundzwanzigsten in Tientsin eintrafen, melden, eine kleine weiße Truppe habe mehrere Tage vierzig Meilen westlich von Tientsin mit einer überwältigenden chinesischen Truppenmacht gekämpft und sei total niedergemacht worden. Es handelt sich vielleicht dabei um die Abtheilung des Admirals Seymour, über dessen Schicksal sichere Nachrichten noch nicht vorliegen. Da in Tientsin sich zahlreiche deutsche Ansiedlungen befinden, werden auch bei uns mit ängstlicher Spannung weitere Nachrichten zu erwarten sein.

Auch in Peking sieht es böse aus. Die Gesandtschaften in Peking konnten sich nach den letzten Meldungen aus Shanghai Ende der vorigen Woche noch halten. Die Chinesen haben sie umringt, jedoch nicht gewagt, von neuem anzugreifen. Sie hoffen, es werde ihnen gelingen, sie auszuhungern. Nach einer anderen Meldung aus Shanghai sollen in Peking alle Gesandtschaften außer der britischen, österreichischen und belgischen niedergebrannt sein.

Nachgerade wird es klar, daß man es in China nicht blos mit einem Aufstand von Rebellen, sondern mit einer Volksbewegung unter der Zustimmung, wenn nicht der Leitung der chinesischen Regierung zu thun hat. Von den Mächten wird zwar in offiziellen Depeschen immer noch die Fiktion aufrecht erhalten, daß sie sich nicht im Kriegszustand mit China befinden, sondern nur der chinesischen Regierung Dienste im Kampfe gegen die Aufrührer zu leisten beabsichtigen, aber die Thatsachen stimmen mit dieser Auffassung schlecht überein. Wenn vielleicht auch die englische Meldung, daß die Kaiserin von China Befehl erlassen habe, alle Fremden in China auszurotten, nicht zutrifft, so hat das bisherige Verhalten der Kaiserin doch ihren Fremdenhaß zur Genüge dargethan und die Vermuthung ist gerechtfertigt, daß sie selbst die Fäden der Bewegung in der Hand hält. Die Vermuthung wird dadurch bestätigt, daß einflußreiche Mitglieder des Kaiserhauses offen an die Spitze der Aufrührer getreten sind. So wird jetzt gemeldet, Prinz Tuan hat Yungli, den Oberbefehlshaber der Truppen im Norden, seines Kommandos enthoben und selbst den Oberbefehl über die Truppen übernommen, nachdem er angekündigt, daß er gegen Tientsin marschiren und die Hand voll Fremder dort verjagen werde. Nach allen bisherigen Nachrichten muß es als Faktum angenommen werden, daß sich die Mandschu-Dynastie im Kriege mit den Mächten befindet und das Ziel des Krieges die Vertreibung oder Niedermetzelung der Fremden in China ist. Was die Berufung Li-Hung-Tschang's angeht, so herrscht darüber noch keineswegs Klarheit. Die Berufung kann ein Kniff der in allen Ränken erfahrenen chinesischen Diplomatie sein, um die Mächte über die Absichten der chinesischen Regierung irre zu führen. Wenn von verschiedenen Seiten verbreitet wird, er gehe auf Befehl der Kaiserin nach Peking, so ist zu betonen, daß Li-Hung-Tschang nur gedrahtet hat, er reise „auf Befehl" nach der Hauptstadt. Wer ihm die Ordre gegeben, ob der Kaiser, die Regentin, das Tsungli-Yamen oder sonst irgend eine Autorität, bleibt mithin eine offene Frage.

Die vereinigten Mächte haben einen schweren Stand, da es ihnen vorderhand an genügenden Truppen gegenüber der chinesischen Uebermacht fehlt. Jetzt hat Rußland den Amurschen Militärbezirk mobil gemacht, die Amerikaner und Japaner wollen jede erforderlich scheinende Militärmacht zur Bekämpfung der Unruhen zur Verfügung stellen und Italien hat die Entsendung eines weiteren Kriegsschiffes angeordnet. Von den zum Schutz der Botschaft resp. nach Tientsin entsandten deutschen Truppen sind 50 Mann in Peking, 40 Mann in Tientsin (durchweg vom Seebataillon) stationirt. Ein späterer Nachschub von ca. 40 Mann Marine-Infanterie vertheilte sich auf beide bedrohte Punkte. Wie weit die 450 Mann (ausgeschiffte Matrosen und Seebataillone) von Tientsin aus gekommen sind, ist unbekannt. Seit ihrem Abmarsch von Tientsin nach Peking weiß man absolut nichts mehr von ihnen. Hoffentlich bringen die nächsten Depeschen bald günstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Kaiser Wilhelm hat mit dem Zaren nach der „Köln. Ztg." aus Anlaß des Todes des Grafen Murawiew herzliche Depeschen ausgetauscht. Kaiser Wilhelm hat nicht nur seinem Bedauern über den Tod des Grafen Murawiew Ausdruck verliehen, sondern auch der Thatsache mit Genugthuung gedacht, daß russische und deutsche Soldaten in den Kämpfen bei Taku Schulter an Schulter ihre gemeinsame Feuertaufe erhalten hätten.

Der Kaiser hat den Prinzen Rupprecht von Bayern, den ältesten Sohn des Prinzen Ludwig, eingeladen, nach Kiel zu kommen, um den dortigen Regatten beizuwohnen.

Die im Morgenblatte erwähnten thörichten Gerüchte über ein Attentat gegen den Kaiser scheinen merkwürdigerweise ganz besonders in unserer Provinz verbreitet gewesen zu sein. Die Gerüchte gingen dahin, daß ein Italiener

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000626028/fragment/page=0001

am Montag früh 8 Uhr auf den Kaiser geschossen und ihn verwundet habe. Die Kieler Polizeidirektion erklärt ausdrücklich, daß das Gerücht auf reiner Erfindung beruht und vermuthlich entstanden sei aus der Entsendung einer Anzahl Berliner Kriminalbeamten nach Kiel. Diese Entsendung finde aber in jedem Jahre während der Kieler Woche statt. Auch der Polizeipräsident von Berlin hat an der Berliner Börse das Gerücht in der bestimmtesten Weise als unrichtig bezeichnen lassen.

Die Bestrafung jugendlicher Verbrecher.

* Der grauenhafte Mordversuch des Photographenlehrlings Hille in Berlin hat ein Schreiben an eine Berliner Zeitung hervorgerufen, in dem die Nothwendigkeit nachzuweisen versucht wird, daß dem Richter die Befugniß ertheilt werde, von den Bestimmungen des Strafgesetzbuches zu Gunsten jugendlicher Verbrecher nach seinem Ermessen Abstand zu nehmen.

Nach § 55 St.-G.-B. kann ein Kind, das das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, überhaupt nicht strafrechtlich verfolgt werden, wohl aber kann seine Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt durch Beschluß der Vormundschaftsbehörde verfügt werden. Ein Angeschuldigter, der das 12. Lebensjahr, aber noch nicht das 18. Lebensjahr zur Zeit der Begehung einer strafbaren Handlung vollendet hat, muß freigesprochen, kann aber durch das Gericht einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt überwiesen werden, wenn er die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht bei Begehung der Handlung nicht besaß, andernfalls müssen die zu verhängenden Strafen milder bemessen werden, als bei Personen über 18 Jahren. Ist die Handlung mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht, so ist auf Gefängniß von 3 bis 15 Jahren zu erkennen; ist die Handlung mit Zuchthaus oder mit einer anderen Strafart bedroht, so ist die Strafe zwischen dem gesetzlichen Mindestbetrage der angedrohten Strafart und der Hälfte des Höchstbetrages der angedrohten Strafe zu bestimmen; ist die so bestimmte Strafe Zuchthaus, so tritt Gefängniß von gleicher Dauer an ihre Stelle. Da der Mordversuch mit 3 bis 15 Jahren Zuchthaus geahndet wird, so kann der obengenannte Lehrling mit Gefängniß bis zur Dauer von 7½ Jahren bestraft werden; man wird annehmen können, daß ihn auch der Höchstbetrag der Strafe treffen wird. Der Einsender sagt nun, der jugendliche Verbrecher werde damit im Alter von 23 bis 24 Jahren wieder aus dem Gefängniß entlassen werden; diese Strafe erscheine keinesfalls als eine genügende Sühne für die mit allem Raffinement eines erwachsenen Verbrechers ausgeführte That. Da ähnliche Thaten jugendlicher Verbrecher in jüngster Zeit öfter vorgekommen seien, so empfehle sich eine Aenderung des Strafgesetzbuchs in dem Sinne, daß in Fällen besonderer aus den Umständen hervorgehender Bösartigkeit und Raffiniertheit der erkennende Richter ermächtigt werde, die ordentliche Strafe zu verhängen; insbesondere Zuchthausstrafe auszusprechen, wenn der Thäter wenigstens das 16. Lebensjahr vollendet habe. Man werde, wird weiter ausgeführt, damit einen früher allgemein geltenden Grundsatz des Kriminalrechts wieder einführen und zu den Bestimmungen des preußischen und bayerischen Strafgesetzbuches wieder zurückkehren.

Daß ein derartiger Vorschlag auftauchen würde, war vorauszusehen. Man ist ja heute allzu sehr geneigt, aus einem Einzelfalle Anlaß zur Aenderung der Gesetzgebung zu nehmen. Fälle ähnlicher Art, wie der vor einigen Tagen vorgekommene, haben sich allerdings in den letzten Jahren mehrfach ereignet, sind aber doch glücklicherweise vereinzelt geblieben. Bei der Berathung des Reichsstrafgesetzbuches hat man gerade auf Grund der Erfahrungen mit den früheren Bestimmungen die Altersgrenze festgesetzt. Man hat absichtlich die jugendlichen Verbrecher von dem Zuchthause fernhalten wollen, damit ihnen nicht während ihres ganzen Lebens die Verbüßung der entehrenden Strafe vorgeworfen werden kann und damit sie nicht von den Insassen des Zuchthauses in ihren verbrecherischen Neigungen bestärkt werden. Man hat geglaubt, daß bei jugendlichen Verbrechern die Aussicht auf Besserung durch eine zweckentsprechende Vollziehung der Strafe erheblich größer sei als bei erwachsenen, und hat deshalb auch durch Gesetz bestimmt, daß die Freiheitsstrafe bei jugendlichen Verbrechern in besonderen Anstalten oder Räumen vollzogen werden soll. Die Zuchthäuser sind bei uns gar nicht zur Aufnahme jugendlicher Verbrecher eingerichtet, und es können auch Einrichtungen dazu gar nicht getroffen werden, weil, auch wenn die oben erwähnten Vorschläge von der Gesetzgebung acceptirt würden, die Zahl der dem Zuchthause überwiesenen jugendlichen Verbrecher doch immer sehr gering bleiben würde. Noch ist übrigens gar nicht festgestellt, wie der Lehrling Hille Verbrecher geworden ist, ob in seiner Erziehung Fehler begangen wurden, ob ihn wirklich verbrecherische Neigungen oder Leichtsinn oder etwa überspannte Ideen zu dem Mordversuch geführt haben. Vorläufig kann man zum mindesten die Hoffnung nicht aufgeben, daß der junge Mann, wenn er nach Verbüßung seiner Strafe das Gefängniß verlassen wird, gebessert in die menschliche Gesellschaft zurückkehren wird. Jedenfalls soll man sich auch in berechtigten Absichten über ein Verbrechen hüten, sofort nach der Gesetzgebung zu rufen.

Politisches.

* In seiner letzten Sitzung am vorigen Freitag soll das preußische Staatsministerium hauptsächlich die Polenfrage und Kanalvorlage einer eingehenden Besprechung unterzogen haben. Gerüchtweise wird erzählt, daß im Schoße des Staatsministeriums sich wieder eine Strömung dahin geltend mache, wenn möglich den Landtag zu einer Herbsttagung zusammenzuberufen und die Kanalvorlage alsdann dem Landtage zu unterbreiten. — Die Frage der Reform der Eisenbahn-Personentarife hat das Staatsministerium bereits in einer früheren Sitzung (Anfang April) beschäftigt und ihm auch in der letzten Sitzung zur Prüfung und Entscheidung vorgelegen. Sie ist jedoch nicht zum Beschluß gekommen, denn die süddeutschen Regierungen haben Einsprüche erhoben, die noch nicht aus dem Wege geräumt worden sind. — Einer interessanten Nachricht über die Zeit der Einbringung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhause begegnet man in einer Berliner Zuschrift der Münchener „Allg. Ztg.“:

Es ist absolut falsch, zu sagen, daß die Kanalvorlage, ebenso wie in der letzten Session wegen der Flottenfrage, in der künftigen wegen der Zollfrage zurückgestellt werden müsse. Eher ließe sich umgekehrt behaupten, gerade weil im Reiche die Zollfragen zur Entscheidung ständen, könnte es angezeigt erscheinen, in Preußen gleichzeitig die Kanalfrage zur Erledigung zu bringen. Wir machen diese Andeutung nur, um die Möglichkeit einer günstigen Wendung in der Kanalangelegenheit hervorzuheben.

Diese Andeutung kann, wie die „Voss. Ztg.“ zutreffend bemerkt, nicht mißverstanden werden. Schlägt die Regierung einen Gesetzentwurf von 8 oder gar 10 M. vor, so mag die „Wendung“ derartig günstig sein, daß die Agrarier mit Hurrah für den Kanal stimmen.

* In Oldenburg scheint eine gewisse Verstimmung gegenüber Berlin zu herrschen. Die Oldenburger „Nachr. f. Stadt u. Land“ erklären, „daß das Verhalten der amtlichen Berliner Kreise beim Ableben des Großherzogs Peter nicht derart gewesen ist, wie es das oldenburgische Volk angesichts der nationalen Verdienste seines verstorbenen Großherzogs nicht nur wünschen, sondern verlangen kann. Sowohl der „Reichsanzeiger“ wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, die sonst bei dem Tode jedes beliebigen preußischen Ministerialbeamten mit einem feierlichen Nachruf bei der Hand sind, haben bei dem Ableben des Großherzogs keine Worte der Theilnahme und Würdigung seiner Persönlichkeit gefunden.

L. C. Das Organ des Bundes der Landwirthe veröffentlicht eine Zuschrift, die ihm „von hervorragend parlamentarischer Seite“ zugegangen ist, über „die Gefahr im Osten.“ Der Verfasser kann kaum anderswo, als in den Reihen der antisemitischen Abgeordneten gesucht werden. Ihm beweisen die „Mordthaten von Kontiz, Polna, Skurz, Tiszaeszlar und wo sonst jene düsteren, in den Schleier des Geheimnisses gehüllten Verbrechen vorgekommen sind“, daß es „ein furchtbares, finsteres Geheimniß giebt, das sich wie ein gespenstischer Schatten der christlichen Civilisation nähert.“ Da wird von einem Geheimbunde „Kabal“ erzählt, werden Schauergeschichten aus der „sehr lebensvollen, wahrheitsgetreuen“ Schilderung eines christlichen Missionars unter den Juden in Galizien wiedergegeben u. dergl., und zum Schlusse ausgerufen: „Die finstere Judenmasse, welche Osteuropa wie ein Fäulnißpilz überzieht, strebt nach dem Westen! Die Blutmorde zeigen die Etappen dieses Verheerungsmarsches an. Gestern Skurz, heute Kontiz, morgen? Deutsches Volk, wahre deine heiligsten Güter!“ Die Hetzerei der Antisemiten nimmt immer wüstere Formen an, und doch ist noch niemals ein „Blutmord“ festgestellt oder auch nur als wahrscheinlich nachgewiesen worden.

Volkswirthschaftliches.

* An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sind in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Mai 1900 im Deutschen Reich folgende Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge zur Anschreibung gelangt:

Zölle 73,771,317 M. (gegen das Vorjahr + 1,749,608 M.), Tabaksteuer 1,592,521 M. (+ 3255 M.), Zuckersteuer und Zusschlag zu derselben 23,770,073 M. (+ 9,749,382 M.), Salzsteuer 6,096,575 M. (+ 362,704 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 3,388,006 M. (+ 431,421 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 20,171,017 M. (— 379,518 M.), Brennsteuer 667,632 M. (+ 191,488 M.), Brausteuer 5,568,362 M. (+ 85,988 M.), Uebergangsabgabe von Bier 678,318 M. (+ 19,265 M.), Summe 136,513,821 M. (+ 12,213,593 Mark). Stempelsteuer für: a) Werthpapiere 3,223,276 M. (— 123,907 M.), b) Kaufs- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 2,595,202 M. (— 783,099 M.), c) Loose zu: Privatlotterien 767,390 M. (+ 42,768 M.), Staatslotterien 1,278,858 M. (+ 61,824 M.), Spielkartensteuer 232,141 M. (+ 7092 M.), Wechselstempelsteuer 2,117,635 M. (+ 211,849 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 64,650,869 M. (+ 3,938,883 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 14,773,000 M. (+ 1,290,000 M.).

* Die reichsbankasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen: Zölle 69,085,605 M. (+ 1,752,146 Mark), Tabaksteuer 1,704,573 M. (+ 17,522 M.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 23,397,064 M. (+ 4,144,696 M.), Salzsteuer 8,045,377 M. (+ 357,388 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 4,111,077 M. (+ 398,722 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 17,229,335 M. (— 1,594,795 M.), Brennsteuer 667,634 M. (+ 191,489 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 5,309,381 M. (+ 88,413 M.), Summe 129,550,046 M. (+ 5,355,381 Mark) — Spielkartenstempel 295,821 M. (+ 26,751 M.).

* Die der „Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen“ angegliederte „Vereinigung für die Zollfragen des Papierfachs“ hat soeben eine Denkschrift herausgegeben, welche „das Interesse der Papierindustrie an der Gestaltung des künftigen Deutschen Zolltarifs“ behandelt. Die von dem Geschäftsführer der Vereinigung, Herrn Referendar a. D. Eugen Hager, Decernenten der „Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen,“ verfaßte Schrift stellt sich die Aufgabe, die bisher viel zu wenig gewürdigte wirthschaftliche Bedeutung der deutschen Papier- und Papierverarbeitungs-Industrie einschließlich des Kunstdruckgewerbes im Hinblick auf die Aufstellung eines neuen Zolltarifs und die Erneuerung der Handelsverträge klarzulegen. Die deutsche Papierindustrie, die erste der Welt, hat eine durchaus gesunde und kraftvolle Entwicklung genommen. Die Ausfuhr an Rohstoffen und Fabrikaten der Industrie ist seit 1872 von 18,5 Millionen Mark auf 105,7 Mill. Mark im Jahre 1899, also um mehr als das Fünffache gestiegen; die Einfuhr erhöhte sich während dieser Zeit von 8,8 Mill. Mark auf 27,5 Mill. Mark, also um das Dreifache. Hierzu kommt aber noch das zu eminenter Bedeutung gelangte Kunstdruckgewerbe, dessen Export (allerdings unter Einschluß der in der Statistik des Reichs nicht getrennten Kupferstiche, Stahlstiche, Holzschnitte) im letzten Jahre 62,2 Mill. Mark betrug. Insgesammt ergiebt sich also eine Exportleistung von nahezu 170 Mill. Mark. Der Werth der Gesammtproduktion in der Papier- und Papierverarbeitungsindustrie wurde für das Jahr 1897 (nur für die fabrikmäßig betriebenen Unternehmungen) mit über 550 Millionen Mark ermittelt.

Das sind gewiß achtungsgebietende Erfolge. Gleichwohl besteht in den Kreisen des Papierfachs die Ueberzeugung, daß zwischen der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges und den thatsächlichen Absatzgelegenheiten auf dem Weltmarkt infolge künstlicher Erschwerungen (Wochselzollzölle im Ausland u. a.) ein Mißverhältniß besteht. Diese Erschwerungen sind theilweise so schlimmer Art, daß sich in Fachkreisen die Meinung festsetzen konnte, es sei bisher seitens der maßgebenden Stellen (bei Aufstellung des Zolltarifs, bei Abschluß der Handelsverträge ufw.) der Entwicklung der Industrie und ihrer Leistungsfähigkeit nicht gebührend Rechnung getragen worden. Andererseits müssen die Interessenten aber auch selbst zugeben, daß sie es bisher an der nöthigen Rührigkeit und Geschlossenheit fehlen ließen, um für die wirthschaftliche Bedeutung und Expansionskraft ihrer Industrie maßgebenden Orts diejenige Anerkennung und Rücksichtnahme zu beanspruchen, die andere Gewerbszweige seit langem schon in organisirten Interessenvertretungen für ihre Export- und Importbedürfnisse beanspruncht und auch erzielt haben.

Nach dieser Richtung Wandel zu schaffen, dazu soll nun die obengenannte Schrift der vor Jahresfrist ins Leben gerufenen „Vereinigung für die Zollfragen des Papierfachs“ beitragen. — Die Arbeit zerfällt in einen allgemeinen und einen besonderen Theil. Sind in dem allgemeinen Theil mehr die prinzipiellen Gesichtspunkte erörtert, so behandelt der besondere Theil die speziellen Interessen der einzelnen Fabrikationszweige der Papierindustrie und des Kunstdruckgewerbes sowohl in Bezug auf die Gestaltung des Zolltarifs als mit Rücksicht auf die Erneuerung der Handelsverträge.

Schule und Kirche.

* Die ministerielle „B.-Korresp.“ schreibt: Im Einverständniß mit der königl. Ober-Rechnungskammer hat der Finanzminister und der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten angeordnet, daß auch die vom Staat allein zu unterhaltenden Volksschulen den Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkassen der betr. Regierungsbezirke anzuschließen sind.

* Der Evangelische Oberkirchenrath wird Freitag, 29. Juni, die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Zu dem Jubiläum wird, dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach, eine (als Manuskript gedruckte) Denkschrift erscheinen, die die Entwicklung der evangelischen Landeskirche der älteren preußischen Provinzen seit der Errichtung des Evangelischen Oberkirchenraths behandelt. — Mittwoch, 27. Juni, findet eine Sitzung des Evangelischen Oberkirchenraths mit den Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten im großen Sitzungssaale dieser Behörde statt. Zur Verhandlung stehen acht Gegenstände.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Einen Erlaß des Eisenbahnministers gegen das Schuldenmachen der Beamten veröffentlicht der „Vorwärts.“ Der Erlaß ermahnt die Beamten, ihre Lebenshaltung dem Diensteinkommen anzupassen.

„Das Ueberschreiten der Grenzen des Einkommens bekundet eine Unbesonnenheit oder Leichtfertigkeit, bei welcher dem Beamten, der sich ihrer schuldig macht, nicht mehr das Vertrauen zur Seite stehen kann, daß er seine Dienstverpflichtungen ordnungsmäßig und gewissenhaft erfüllen, insonderheit auch den Versuchungen widerstehen werde, welche eine zerrüttete ökonomische Lage immer mit sich bringt . . . Da indeß hin und wieder dennoch Beamte ihres Standpunkts gänzlich vergessen und sich hinter ein Privilegium verstecken, das sie nicht zu schützen wissen, und dadurch das ganze Beamtencorps in Mißkredit bringen, so wird die königliche Direktion demjenigen, welcher leichtfertig Schulden und namentlich zu einem sein zweimonatliches Einkommen überragenden Betrag contrahirt, als ungeeignet zum Eisenbahndienst sein. Dienstverhältniß kündigen. Diejenigen aber, die ihrer Dienststellung nach Aussicht haben, dereinst definitiv im Staats-Eisenbahndienst angestellt zu werden, können nur dann dazu gelangen, wenn neben den sonstigen Erfordernissen ihre ökonomischen Verhältnisse sich in bester Ordnung befinden.

Heer und Flotte.

* Was die Besetzung des Reichsmilitärgerichts betrifft, so berichtet die „Kreuzztg.“, daß für die Stellen der Senatspräsidenten der Dirigent der Justiz-Abtheilung im preußischen Kriegsministerium, Wirkliche Geheime Kriegsrath Professor Dr. Weissenbach und der Justitiar des Reichs-Marineamts, Geheime Admiralitätsrath Dr. Herz in Aussicht genommen seien. Als Ober-Militäranwalt wird der Geheime Justizrath Frhr. v. Bechmann genannt, der früher Divisions-Auditeur der 29. Division in Freiberg i. B. war, zur Zeit aber die Stelle eines Rathes beim General-Auditoriat bekleidet. Als einer der beiden Militäranwälte soll ferner der Geheime Justizrath Reuschel in Aussicht genommen sein, früher Auditeur der 8. Division in Erfurt, zur Zeit gleichfalls dem General-Auditoriat als Rath angehörend und bei der Kriegs-Akademie als Lehrer thätig. Was die Stellen der Militärgerichtsräthe betrifft, deren Zahl bekanntlich acht betragen soll, so soll u. a. der Kammergerichtsrath Max Thielmann dazu ausersehen sein.

Koloniales.

* Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, wird, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, demnächst von seinem Posten zurücktreten. Trotz des Rücktritts des Herrn v. Buchka sei die Uebereinstimmung des Gouverneurs mit dem Kolonialamt eine mangelhafte geblieben.

* Für die Besatzung von Kiautschou werden schon jetzt zum Herbst 1901 tropendienstfähige dreijährig Freiwillige gesucht. Bedorzugt werden Bauhandwerker, Schuhmacher, Schneider. Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Theuerungszulage. Meldungen sind beim I. Seebataillon in Kiel, beim II. Seebataillon in Wilhelmshaven oder bei der III. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe bis spätestens Ende Februar 1901 einzureichen. Die Ausreise erfolgt Frühjahr 1902, die Heimreise Frühjahr 1904.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Wieder fließen die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sehr spärlich. Lord Roberts weiß nur von einigen Scharmützeln zu berichten, die die Generale Clement und Hutton in der Nähe von Winburg mit Burenpatrouillen zu bestehen hatten. — Lord Kitchener ist inzwischen weiter nach dem Süden gegangen, um die Operationen gegen den Kommandanten de Wet zu leiten. An den englischen Verbindungslinien werden auf Befehl des Feldmarschall Roberts, oder, was wahrscheinlicher ist, seines „eisernen“ Generalstabschefs Kitchener sehr strikte Repressalien mit Bezug auf die Zerstörung der Eisenbahn in Anwendung gebracht. Es ist nämlich eingeführt worden, daß, wenn an irgend einer Stelle der Schienenweg oder die Telegraphenleitungen unterbrochen worden sind, immer die nächsten Burenfarmen von den Engländern niedergebrannt worden, um die ansässigen Freistaatler abzuschrecken bei diesem gelegentlichen Zerstörungswerk hilfreiche Hand leisten. Die Engländer scheinen eben in verschiedener Hinsicht eine eigenthümliche Auffassung von völkerrechtlichen Maßregeln zu haben, wenn sie mit einem ehrlichen Feinde zu thun haben, der sich aller erlaubten Mittel bedient, um seine Gegner in allerdings sehr ärgerlicher Weise in ihren weiteren Vormarsche in seinem eigenen Lande zu hindern und ihnen im Rücken lästig zu werden.

Eine reiche Burenbeute.

Ueber Capetown wird unter dem 23. Juni gemeldet, daß es den Buren vor kurzem gelang, am Zandflusse einen englischen Postzug zum Stehen zu bringen und 2000 Säcke mit Briefschaften für die Roberts'schen Truppen fortzuführen. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene englische Soldaten und Beamte getödtet, verwundet oder gefangen genommen und der Eisenbahnzug, sowie der Schienenweg mittelst Dynamit gründlich zerstört. Die Buren sollen außerdem für 80,000 Mark englische Freimarken erbeutet haben, was unter Umständen als gar kein übler Erfolg angesehen werden kann.

Die Wirren in China.

Während man mit immer größerer Spannung auf den Augenblick wartet, der endlich Klarheit über die Situation auf den einzelnen chinesischen Kriegsschauplätzen bringen soll, fahren die Mächte mit weiterer Verstärkung ihrer ostasiatischen Streitkräfte fort. Rußland hat den Amurschen Militärbezirk mobil gemacht, die Amerikaner und Japaner wollen jede erforderlich scheinende Militärmacht zur Bekämpfung der Unruhen zur Verfügung stellen, und Italien hat die Entsendung eines weiteren Kriegsschiffes angeordnet. Auf die Dauer kann es nicht fehlen, daß die vereinten fremden Truppen den Aufruhr niederwerfen, aber bis dahin wird leider wohl noch viel Blut fließen. Was die Maßnahmen zur Verstärkung der deutschen Truppen betrifft, so ist bekanntlich die Ausreise des Transports der Seebataillone auf den 3. Juli festgesetzt. Auf der „Frankfurt“ schiffen sich das 2. Seebataillon, die 8,8 cm-Feldbatterie und das auf besonderen Befehl des Kaisers zusammengestellte Pionier-Detachement ein. Auf dem „Wittekind“ wird das 1. Seebataillon und der Inspecteur der Marine-Infanterie, Generalmajor v. Höpfner, der den Transport nach China leitet, eingeschifft. Die Mannschaften erhalten außer ihrer gewöhnlichen Uniform ohne Tschako, aber mit der Litewka als Winteruniform, noch die Khakiuniform für den Sommer. Während der Lloyd für die Verpflegung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000626028/fragment/page=0002

per rund 2500 Mann vom Tage der Einschiffung bis zum Tage der Landung in China zu sorgen hat, hat das kaiserliche Verpflegungsamt für die Verproviantirung der Truppen zunächst für drei Monate Sorge zu tragen.

Die Haltung der Mächte.

Der Londoner „Daily Telegraph" veröffentlicht ein Interview, das sein Petersburger Korrespondent mit M. Neratoff, dem Vertreter des Grafen Muravlew am Tage vor dem Tode des Ministers und nach einem Empfang der fremden Botschafter und Gesandten durch Graf Muravlew hatte. Die Bemerkungen des M. Neratoff sollen die Ansichten des so plötzlich verstorbenen Grafen wiedergeben. Man könne, so sagte jener auf die Fragen des Korrespondenten, gegenwärtig von einem eigentlichen Kriegszustand mit China im Sinne des internationalen Rechts nicht sprechen, da die chinesische Regierung keiner der Mächte formell den Krieg erklärt habe und es nicht bewiesen sei, daß der Begium militärischer Operationen bei den Forts von Taku von der centralen chinesischen Regierung angeordnet wurde. Wenn die chinesische Regierung begäme, den Aufstand der Boxer energisch zu unterdrücken, so werde die Umsicht der Mächte, die chinesischen Behörden zu unterstützen, klar werden. Rußland verfolge, wie die anderen Mächte, humanitäre Ziele zur Herstellung der Ordnung in China; es hege keine Gedanken der Eroberung, und in diesen Grenzen könnten alle Mächte auf seine Mithilfe rechnen. Großbritannien habe die geringste Ursache, jetzt Komplikationen in einer seiner Interessensphären zu wünschen, auch Japan verfolge korrekt die Ziele der anderen Mächte. Wenn die Chinesen einmal von ihrer Schwäche überzeugt seien, würden sie leicht sich völlig unterwerfen und alle Bedingungen der Mächte erfüllen.

Ueber die Neuordnung der Pekinger Regierung.

Die Kaiserin-Regentin von China kann nicht abgesetzt werden, so hat der chinesische Gesandte in Berlin dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse" erklärt. Eine Absetzung gebe es in China nicht; das erlaube die chinesische Pietät nicht. Aber man könnte der alten Kaiserin vielleicht in aller Freundschaft zu verstehen geben, daß sie, nachdem sie so lange regiert habe, sich jetzt zurückziehen möge. Man würde ihr einen eigenen Palast und eine Apanage anweisen, unter der Bedingung, daß sie sich fortan von jeder Einmischung in die Politik fernhalte. Hierauf könnte man versuchsweise den jungen Kaiser wieder zur Regierung berufen, müßte ihn aber, da er von schwacher Konstitution ist, mit tüchtigen Räthen umgeben, an denen im heutigen China kein Mangel sei.

Vom Kampfe bei Taku.

Die Londoner „Daily Mail" berichtet: Der Kommandant des deutschen Schiffes „Iltis" wurde in die Beine geschossen, aber er hielt tapfer sein Schiff in Aktion. Der Umstand, daß es den Japanern gelang, das vor den Engländern liegende Fort fortzunehmen, wird dem Fakium zugeschrieben, daß sie, da sie barfuß marschirten, besser die Wälle erklettern konnten. Dem japanischen Kommandanten, der von dem Wall in der Fort sprang, wurde von den Chinesen der Kopf abgeschlagen, worauf die Japaner keinen Pardon gaben. Die chinesischen Verluste werden auf 2000 Mann angegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wie schon berichtet, soll die Trauung des österreichischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Gotek Anfang Juli d. J. in Reichstadt stattfinden. Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" schreibt anläßlich der Eheschließung: Der Erzherzog hat, das Recht der Thronfolge dem Gesetze des Erzhauses gemäß für seine Person allein wahrend, dagegen für seine Gemahlin und Kinder auf alle Rechte verzichtend, die mit dem für den Thronfolger maßgebenden Gesetze nicht übereinstimmen, den Völkern ein Beispiel strenger Unterwerfung unter die für das Erzhaus sowie für das Reich geltenden Gesetze geboten. — Sonderbar, was die Beanstragten des Offiziösentthums den Völkern nicht alles als Beispiel vorzuhalten haben.

Rußland.

Zum Ableben des Grafen Muravlew wird noch nachträglich berichtet, daß der russische Minister des Aeußern sich doch schon seit einiger Zeit nicht ganz wohl gefühlt hat. Er fürchtete zu stark zu werden, und wandte dagegen energische Mittel an, indem er ein Zimmerbeschlepped trat, Schwefelsäure (?) und kalte Bäder nahm. Auch klagte er in letzter Zeit über Schmerzen in den Unterschenkeln, doch floß nichts auf ein nahes und plötzliches Ende schließen. Am Mittwoch fand der gewöhnliche Empfang des diplomatischen Corps im Auswärtigen Amte statt, wobei viel von China die Rede war, und am Abend speiste Graf Muravlew bei dem Finanzminister Witte in dessen Sommerwohnung auf der Insel Jelagin. Am nächsten Morgen (Donnerstag) stand Graf Muravlew zu gewöhnlicher Zeit auf und begab sich gegen 9 Uhr aus seinem Schlafzimmer in das Arbeitskabinet, wo für ihn neben dem Schreibtisch ein Tischchen bereit stand, an dem der Minister den Morgenkaffee einnahm. Beim Kaffeetrinken rief der Minister seinen Koch herbei und bestellte das Mittagessen. Als sich der Koch entfernt hatte und nach einiger Zeit der Courier ins Zimmer trat, fand er den Grafen auf dem Boden liegen. Wie es sich herausstellte, war der Minister beim Fallen mit dem Kopfe so stark gegen den Lehnstuhl gefallen, daß eine Wunde im Gesicht entstand. Als der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Zepsionow ins Zimmer trat, war der Graf bereits todt, doch muß der Tod sofort eingetreten sein, da die von ihm benutzte Cigarette noch brannte. Der an Stelle des Grafen Muravlew zum zeitweiligen „Verweser" des Ministeriums des Aeußern ernannte Graf Lamsdorff ist schon seit einiger Zeit der eigentliche Direktor des Amtes gewesen und es gilt für sicher, daß er mit den Ideen des Zaren vollständig vertraut ist. Da Graf Lamsdorff niemals einen auswärtigen Posten bekleidet hat und außerdem sehr zurückhaltend ist, so hat man von ihm nicht viel gehört, allein er gilt als eine durchaus geeignete Persönlichkeit, die Fortdauer der vom Grafen Muravlew nach außen vertretenen Politik zu sichern.

Provinzialnachrichten.

□ **Dürrenberg**, 25. Juni. [Der Obstbauverein Dürrenberg und Umgegend] veranstaltet vom 14. bis 16. Juli eine allgemeine Ausstellung von Beeren- und Frühobst, sowie den aus ihm bereiteten Erzeugnissen. Der Verein erwartet eine vielseitige Beschickung, namentlich aus der näheren Umgebung, da einerseits in dieser Gegend bisher nichts Derartiges geboten wurde, andererseits das Interesse für Obstbau dort sehr rege ist.

* **Theißen**, 25. Juni. [Ein dreister Einbruch] wurde bei Gutsbesitzer Böttcher im benachbarten Unterschwöditz verübt. Dort hörte die Frau des Besitzers im Seitengebäude in einer Kammer ein verdächtiges Geräusch und fand bei näherem Nachsehen, daß der Geldschrank geöffnet worden war. Hinzugerufene Leute fanden einen Rock und ein Paar Stiefel, was darauf hindeutete, daß der Einbrecher noch im Hause war, weshalb nach ihm gesucht wurde. Als der Besitzer Böttcher den Kleiderschrank öffnete, war er nicht wenig erstaunt, darin den Bergarbeiter Hilpische aus Bornitz bei Zeitz, der früher jahrelang bei ihm als Knecht diente, sitzend vorzufinden.

* **Wethau**, 25. Juli. [Ueberfahren und sofort getödtet] wurde das etwa dreijährige Mädchen des Ziegeleibesitzers Müller in der Nähe der elterlichen Wohnung durch ein Geschirr aus Naumburg.

* **Hohenmölsen**, 25. Juli. [Raubanfall.] Am Sonnabend abend ist in der Nähe von Köttichau ein Raubanfall an einer Frau aus Jaucha verübt worden. Die Frau ist von einem Manne überwältigt und zu Boden geworfen worden. Der Mensch hat auf der Frau gekniet und nach Geld gesucht, solches auch verlangt. Die Frau hat sich kräftig zur Wehr gesetzt, den Menschen auch gebissen, so daß dieser schließlich von seinem Opfer abließ. Als der That verdächtig und als Thäter von der Frau wiedererkannt ist der hier wohnhafte Arbeiter Friedrich Koster, der wegen Diebstahls schon mehrfach bestraft sein soll. Seine Verhaftung stieß insofern auf Schwierigkeiten, als Koster bei Ankunft der Polizei auf das Dach stieg und dort erst mittels Leiter heruntergeholt werden mußte.

s. **Oberfarnstedt**, 25. Juni. [Feuer.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 2 Uhr entstand hier an zwei verschiedenen Stellen, beim Handarbeiter Finne und Aufseher Bontran, Feuer, das jedoch bald gelöscht werden konnte. Man vermuthet Brandstiftung, da ein Mann sich verdächtig in der Gegend umhertrieb und auch die sonstigen Anzeichen darauf schließen lassen.

× **Quedlinburg**, 24. Juni. [In der hiesigen städtischen Sparkasse] haben sich die Spareinlagen im Geschäftsjahr 1899/1900 wiederum um 490,915 M., also um beinah eine halbe Million, vermehrt, was immerhin gute wirthschaftliche Verhältnisse von Stadt und Umgegend zur Voraussetzung hat.

+ **Heiligenstadt**, 24. Juni. [Demission des Magistrats.] Der gesammte Magistrat hat der Königl. Regierung zu Erfurt seine Demission unterbreitet. In einem längeren Schriftstück werden die Gründe ausführlich dargelegt. Die mannigfachen Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten haben sich derart zugespitzt, daß in der Magistratssitzung am Sonnabend der Beschluß gefaßt wurde, die Aemter niederzulegen. Dieser Beschluß ist für die städtische Verwaltung um so bedeutungsvoller, als gerade jetzt wichtige städtische Angelegenheiten schweben und auch die Bürgermeisterstelle unbesetzt ist. Man erwartet für die nächsten Tage das Eintreffen eines Regierungsbeamten, der die Magistratsgeschäfte provisorisch leitet. — Es sind 4 Herren, die von ihren Aemtern zurückgetreten sind. Die Stellen zweier Magistratsmitglieder sind z. Zt. unbesetzt.

K. **Erfurt**, 25. Juni. [Kinder als Diebe.] Kürzlich wurden dem in einem alleinstehenden Hause in der Johannesflur zu Erfurt wohnenden Maurer Hebecke 340 M. gestohlen. Neuerdings ist es dem in Ilversgehoven stationirten Gendarm Braun gelungen, die Diebe in Kindern der Nachbarschaft zu ermitteln. Diese hatten einen Theil des Geldes versteckt und für das übrige zahlreiche Kleidungsstücke und Näschereien gekauft.

* **Torgau**, 25. Juni. [Desertirt.] Unter Mitnahme von 80 M. ist der Gefreite S. vom Infanterie-Regiment Nr. 72, dem die Verwaltung der Kantine im Festungsgefängniß Fort Zinna übertragen war, seit Freitag früh verschwunden. Es ist festgestellt worden, daß der Deserteur sich zu Fuß bis nach Kitzlichen begeben und von dort den Zug nach Halle benutzt hat.

— [Personalien.] Der geistliche Inspektor an der Landesschule zu Pforta, Karl Hermann Pahncke, ist zum Superintendenten der Diözese Pforta, Regierungsbezirk Merseburg, ernannt. — Der Regierungsassessor v. Krosigk in Berlin ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Neuhaldensleben, Regierungsbezirk Magdeburg, zugetheilt worden.

— [Personalveränderungen in der Armee. Provinz Sachsen und thüringische Fürstenthümer. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.] Im aktiven Heere: v. Krafft, Oberstlt. beim Stabe des 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Commandeur des Landw.-Bezirks Wesselburen ernannt. von Meuß, Major im 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72, unter Entpflichtung von der Stellung als Bat.-Commandeur, zum Stabe des Reg. übergetreten. v. Schmidt, Major, aggreg. dem Inf.-Reg. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, als Bat.-Commandeur in das 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72 versetzt. v. Reden, Major und Bat.-Commandeur im Gren.-Reg. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, in das 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72 versetzt. König, Major, aggreg. dem 3. Thür. Inf.-Reg. Nr. 71, zum Oberstlt. befördert. v. Schoeler, Hauptm. und Comp.-Chef im 5. Thür. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), dieser in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, beim Landw.-Bezirk Detmold, Hansburg, Hauptm. und Comp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 131, beim Landw.-Bezirk Mühlhausen i. Th., v. Puttlamer, Oberlt. der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Meß, früher à la suite des Feld-Art.-Reg. Nr. 33, beim Landw.-Bezirk Weimar, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension, zu Regiskosfizieren ernannt. Graf v. Waldersee, Hauptm. im Grenzer Generalstabe, als Comp.-Chef in das 5 Thür. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzt. Frhr. v. Nauendorf, Oberlt. im Inf.-Reg. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, als Adjutant zur 16. Inf.-Brig. kommandirt. Ritter, Oberlt. im 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Comp.-Chef ernannt. Schladitz, Oberlt. im Inf.-Reg. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, in das Inf.-Reg. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, v. Simon, Oberlt. im Inf.-Reg. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, in das 3. Thür. Inf.-Reg. Nr. 71, v. Plater, Oberlt. im 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72, in das 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 versetzt. v. Schütz, Oberlt. im 3. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66, zur 4. Matrosen-Abtheil., Djodet, Lt. im Inf.-Reg. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, zur 2. Matrosen-Abtheil., Thomsen, Oberlt. in der 3. Ing.-Insp., zur 4. Matrosen-Abtheil. für die Zeit vom Schluß der Kriegsakademie bis zum Zusammentritt der Uebungsflotte Mitte August d. J., Schwarz, Oberlt. im 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72, kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Wien, zum 1. Geschwader, und zwar vom 5. Juli bis 8. August d. J., kommandirt. v. Pilsko, Oberst und Commandeur der Offiziers-Reitschule des Militär-Reitinstituts, früher à la suite des Magdeb. Drag.-Reg. Nr. 6, zum Commandeur der 8. Kav.-Brig., v. Treskow, Oberst und Commandeur des Drag.-Reg. von Predow (1. Schles.) Nr. 4, zum Commandeur der 7. Kav.-Brig. ernannt. Erdmann, Major, beauftragt mit der Führung des Magdeb. Drag.-Reg. Nr. 6, zum Commandeur dieses Reg. ernannt. Frhr. v. Lüttow, gen. v. Dorgelo, Major und Eskradr.-Chef im Magdeb. Hus.-Reg. Nr. 10, zum Stabe des Braunschw. Hus.-Reg. Nr. 17 versetzt. Schmidt v. Schwind, Rittm. im Magdeb. Hus.-Reg. Nr. 10, zum Eskadr.-Chef ernannt. v. Heinlein, Rittm. im Thür. Ulan.-Reg. Nr. 6, als Eskadr.-Chef in das 2. Hannov. Ulan.-Reg. Nr. 14, Ritter und Edler v. Oettinger, Major im Magdeb. Drag.-Reg. Nr. 6, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des XVI. Armee-Corps, zum Stabe des Schleswig-Holstein. Drag.-Reg. Nr. 13 versetzt. Frhr. v. b. Becke, Rittm. und Eskadr.-Chef im Magdeb. Drag.-Reg. Nr. 6, als Adjutant zum Generalkommando des XVI. Armee-Corps kommandirt. Hotop, Rittm. in demselben Reg., zum Eskadr.-Chef ernannt. v. Versen, Lt. im Königin Augusta-Garde-Gren.-Reg. Nr. 4, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kür.-Reg. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7, in dieses Reg., v. Klewitz, Oberlt. im Thür. Feld-Art.-Reg. Nr. 19, in das Feld-Art.-Reg. von Peucker (Schles.) Nr. 6, Liese, Major beim Stabe des Fuß-Art.-Reg. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, als Bat.-Commandeur in das Fuß.-Art.-Reg. Nr. 11, Janotha, Hauptm. und Comp.-Chef im Fuß-Art.-Reg. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Major, zum Stabe des Fuß-Art.-Reg. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 versetzt. Krüger, Hauptm. im Fuß-Art.-Reg. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Erlassung in dem Kommando als Adjutant bei der 1. Fuß-Art.-Insp. und Versetzung in das Fuß-Art.-Reg. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, zum überzählig. Major befördert. — Beamte der Militär-Verwaltung: Hochbaum, Festungsbauwart der Fortifikation Magdeburg, zur Fortifikation Straßburg versetzt. Steckhaus, Zahlmeister, dem 3. Bat. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66 zugetheilt.

* **Aus dem Harze**, 25. Juni. [Neues Sprengmittel.] In letzter Zeit haben in verschiedenen Steinbrüchen in Rübeland sowie auch auf den bedeutenden herzoglichen Steinbrüchen in der Umgegend von Harzburg umfassende Versuche mit dem neuerfundenen Sprengmittel „Dahmenit" stattgefunden, die zu sehr befriedigenden Ergebnissen geführt haben sollen. Der nach seinem Erfinder von Dahmen-Lastrup benannte Sprengstoff steht in der Explosionswirkung dem Dynamit in keiner Weise nach, ist aber von hoher Gebrauchssicherheit und ermöglicht eine ganz ungefährliche Handhabung.

* **Wendefurth**, 25. Juni. [Harzverein.] In der gestern hier abgehaltenen General-Versammlung des Harzklub-Zweigvereins Wendefurth wurde einstimmig beschlossen, den Harzklub-Zweig-Verein Wendefurth wegen der Haltung des Central-Vorstandes bezüglich der Bodethalsperre aufzulösen. Es wurde sofort zur Konstituirung eines neuen Harz-Vereins Wendefurth geschritten unter starker Betheiligung der hier anwesenden Sommergäste. Der Verein soll weniger die materiellen, sondern hauptsächlich ideale Zwecke unter Erhaltung der Harzer, speziell Wendefurther Naturschönheiten verfolgen. Zum Vorsitzenden wurde Förster Cunitz in Wendefurth einstimmig gewählt.

** **Gera**, 25. Juni. [In der Noa'schen Giftmordsache] sind noch weitere Ermittelungen angestellt worden; es ist aber noch nicht gelungen, den Aufenthalt N.'s zu ermitteln. Nach einer Postkarte zu urtheilen, die am Sonnabend in Klosterlausitz an an die Frau N. aufgegeben worden ist, scheint N. sich noch in der Gegend von Klosterlausitz zu befinden. Wie übrigens von der Familie Noa mitgetheilt wird, kann Noa die That nur in einem Anfalle von geistiger Störung verübt haben. Noa sei sonst ein liebenswürdiger, ruhiger und guter Mann gewesen.

§ **Gera**, 25. Juni. [Verbandstag.] Der 18. Verbandstag des zum Sächsisch-Thüringischen Verband der Schutzgemeinschaften für Handel und Gewerbe gehörigen Vereins fand heute in der hiesigen „Tonhalle" statt. Der Verein Apolda hatte folgenden Antrag eingebracht: „Der Verbandsvorstand übernimmt das Ausbleiben ausgeschriebener Forderungen von Schuldnern, die verzogen sind und deren Aufenthalt nicht festgestellt werden kann, in einer in Deutschland weit verbreiteten Zeitung." Der Antrag wurde abgelehnt. Der gleiche Verein hatte angeregt, die Frage zu erörtern, ob es thunlich sei „dem Verband einen Verbandsanwalt zur Seite zu stellen, der Verbandsmitgliedern ohne große Kosten juristischen Rath ertheilt." Die Angelegenheit wird sodann dahin erledigt, daß der Verbandsvorstände sich bei wichtigeren juristischen Fragen auf Antrag der einzelnen Vereine mit einem guten Rechtsanwalt in Verbindung setzen soll, um ein vollständig unparteiisches Gutachten einzuholen.

* **Altenburg**, 25. Juni. [8 Uhr-Ladenschluß.] In einer zahlreich besuchten Versammlung erklärte sich die hiesige vereinigte Kaufmannschaft einmüthig für Schließung der Geschäftsläden abends 8 Uhr. Im Bunde mit dem Gewerbeverein sollen die nöthigen Schritte gethan werden, um zum Ziele zu kommen.

** **Aus dem Königreich Sachsen**, 25. Juni. [Verunglückt. — Verbrannt.] Durch Sturz von einem Gerüst kam der 50jährige Maurer Heckel in Oelsnitz ums Leben. — Beim Aufweichen von Wachs in einem Petroleumkocher verletzte sich die 26jährige Tochter des Sellermeisters Wohlrab in Mylau derart, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen dürfte.

* **Leipzig**, 25. Juni. [Papagei und Straßenbahn. — Großfeuer. — Rudolf Sack †.] Ein Pseudo-Schaffner der Leipziger Elektr. Straßenbahn trieb hier in der Gestalteines Papageis mit den Wagenführern ein Unwesen. In dem Grundstücke Lilienstraße Nr. 19 hatte er auf dem Balkon seinen Käfig. So bald nun ein Motorwagen dort hielt, rief er ganz kräftig „Fertig", worauf der Wagenführer, in der Meinung, sein Schaffner habe dies gerufen, den Wagen wieder in Bewegung setzte. Hierbei stürzte eine ältere Dame, die im Begriff war, den Wagen zu besteigen, vom Trittbrett herunter und fiel so heftig auf das Gesicht, daß sie nicht unbedeutend verletzt wurde. — Großfeuer brach heute morgen im Hintergebäude des Grundstückes Kirchstraße Nr. 83 zu L.-Neustadt aus. Es befinden sich in dem Hintergebäude eine Metallwaaren- und eine Glühkörperfabrik. Das Innere des Gebäudes brannte fast vollständig aus und auch der Dachstuhl wurde mit ergriffen. — Heute nacht starb im 76. Lebensjahre Herr Rudolf Sack, der Begründer und Chef der bekannten Plagwitzer Fabrik für Geräthe und Maschinen zum Ackerbau.

Zucker.

* **London**, 25. Juni. 96% Javazucker loco 13 stetig, Rüben-Rohzucker 11 sh. ½ d. fest.

* **Paris**, 25. Juni. (Schluss.) Rohzucker steigend, 88 % loco 32 à 33. Weisser Zucker steigend, Nr. 3, per 100 kg, Juni 34½, Juli 34⅛, Juli-Aug. 34⅛, Okt.-Jan. 28½.

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

Geschäftshaus J. Lewin

beginnt Sonntag den 1. Juli a. c.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000626028/fragment/page=0003

20. Weimar-Lotterie.

Nächste Ziehung am 5. Juli.

7500 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark.

Haupt-Gewinn W. **50000** Mk. Loos mit Ansichtspostkarte à **1** Mk. 11 Stck. = 10 Mk. 28 „ = 25 „ (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg) sind zu beziehen durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar**, sowie in Halle bei: **Schroedel & Simon (Martin Schilling)**, Gr. Ulrichstr. 46, **Otto Hendel**, Markt 21, **Pfeffersche Buchhandlung, Ernst Kleinschmidt**, Moritzzwinger 14, **Bernhard Barth**, Kl. Ulrichstr. 10, **Sabor's Wwe. & Cohn**, Gr. Ulrichstr. 8.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen.

Errichtet runde Schornsteine aus gelben u. rothen witterbeständigen u. säurefesten Radialsteinen. Führt Dampfkesselein-mauerungen durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.

Illustrirter Prospect u. Anschläge kostenfrei.
Höchst. Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

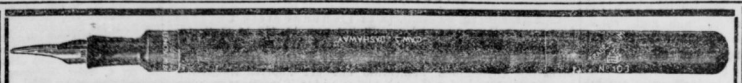
Größtes Lager
von Ladenregalen, Ladentischen, Marmorplatten, Schreibtischen, Pulten, Restauranttischen, Stühlen, Buffets, Bierdruckapparaten, Billards, Pianinos, Geld- und Eisschränken, alt u. neu.
Liemann & Giesecke,
Neue Promenade 12.

---

2. Westpr. Pferde-Lotterie
Ziehung 12. Juli.
1652 Gewinne im Werthe von 50,000 Mark.
Loose à 1 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra) offeriert
Johs. König, Wolffstr. 19.

Diemen-Planen,
Wagen-Planen,
Zelt-Planen
Getreide-Säcke
offerirt zu den billigsten Preisen
M. Wehr, Halle a. S., Leipz. Str. 74.
Muster franco!

Unreelle Geschäfte
verkaufen jetzt Zucker einzeln billiger als bei größeren Posten.
Warum? Der billige Zucker soll locken, andere zu theuere Waaren mit umzusetzen.
Um nun meine w. Kunden bestbilligst zu bedienen, liefere ich, soweit Vorrath reicht, auf jedes ½ Pfund Kaffee oder Cacao 1 Pfund gemahlenen
Zucker statt 25 Pfg. 26 à 25 Pfg.
Ferner empfehle als besonders preiswerth: durch rechtzeitig gekaufte große Posten
geröst. Kaffee wirklich fein: schmeckend à Pfd. 95 Pf.
hochf. Perl immer noch à Pfund 100 Pf.
Meine Kaffees sind nach jetzigem Preise überall ca. 10 Pfg. theurer pro Pfund.
Hallesches Kaffee- u. Cacao-Verf.-Gesch.
Otto Bornschein, Mittelstr. 21, neben Gr. Steinstr. 14.



Goldfüllfeder mit 14 kar. Feder
Stück Mark 6,00.
Aug. Weddy,
Leipziger Str. 21|22.
Eine Füllung genügt bei täglich mehrstündigem Gebrauch 10—14 Tage.

Halle a. S., 24. Juni
Recordfahren über eine Stunde
erster und zweiter Preis
auf
Brennabor
gewonnen.
Vertreter: H. Schöning, Große Steinstraße Nr. 67, Ecke Schimmelstraße.
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Zähne naturgetreu, gänzl. schmerzlos.
Reparaturen u. Umänderungen sofort.
Gaumenlose Gebisse.
Zahnziehen schmerzlos ohne allgem. Betäubung.
Plomben, Gold, Silber, Emaille.
Dr. chir. dent. **Netz,** prom. Amerika,
Geiststr. **21.** (Auf Namen und 21 achten.)

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK – LEIPZIG

KNA

den-Sweater-Blousen,
waschbar,
sehr leicht und praktisch.
Strumpfwaaren.
Georg Köhler,
Steinstr. 16.

Das größte
Ein- und Verkaufsgeschäft
neuer und gebrauchter Möbel, Laden-, Comtoir- u. Restaurations-Einrichtungen von
Friedrich Peilcke,
Geiststr. 25, Telephon 2450,
empfiehlt sein stets großes Lager
ganzer Ausstattungen
sowie einzelner Möbel.
Billigste Preise.
Reellste Bedienung.
Transport frei Haus oder gut verpackt frei Bahnhof Halle.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Heinr. Heisterbergk,

Spedition und Schifffahrt,
Lübeck,
Stammhaus Hamburg.

Nach jetzt stattgehabter Eröffnung des
Elbe-Trave-Canals
werden billigste Uebernahmesätze von und nach allen binnenländischen Stationen ertheilt und werden Anfragen erbeten.
Vortheilhafteste Verbindung mit Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland und Finnland.

Williams-Schreibmaschine
Neuestes Modell Nr. 4.
Goldene Medaille 1900.
Vollkommenste Schreibmaschine der Gegenwart mit allen practischen Neuerungen und Verbesserungen!
Leichtester Gang, Kugellager; grösste Leistungsfähigkeit, ausserdem **sofort sichtbare Schrift!**
Ausführliche Prospecte und Schriftproben gratis.
Henry W. Peabody & Co., Hamburg,
Pickhuben 9.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Neu! Praktisch! Gut!
3theil. Sprungfeder-Matratze!
Kein unbequemes, eingelegenes Bett mehr!
Bedeutende Vortheile gegen die alten Systeme durch die 3 Theile, welche stets mit Leichtigkeit ohne jede Anstrengung gewechselt und gereinigt werden können. 3malige Dauer der Haltbarkeit durch die Auswechselung.
Sehr billiger Preis: **Nur Mk. 35,—** pro Stück.
Bettstellen mit diesen Matratzen sind bei uns ausgestellt.
Allein-Vertretung für Halle a. S. nur bei
Gebr. Kroppenstädt, Gr. Märkerstraße 4.

Bode & Troue
Hannover
Gegründet 1858.
Special-Fabrik für Panzercassen und Tresorbau.
Ständige Lieferanten der **Deutschen Reichsbank, Kaiserl. und Königl. Behörden, erster Banken** und **Bankiers** des In- und Auslandes, **Sparcassen** u. s. w. — Permanentes Lager von 200 Geldschränken.
— Prospekte frei und ohne Kosten —

Hallesches Kindermehl,
bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörung die heissen Monate überstehen, keinen körperlichen Rückgang erleiden, sondern vortrefflich gedeihen, ist zu haben in der **Löwen-Apotheke, Halle a. S.** Packet Mk. 1,—.

Auctionen.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch den 27. Juni 1900
Vormittags 10 Uhr
werde ich theils an Ort und Stelle, theils im Restaur. Schützenhaus hier:
1 größere u. 1 kleinere Dynamo-Maschine mit Schraube und Treibriemen, 1 Transmission, 1 Schleifmaschine, 1 compl. Feldschmiede, 2 Holztafeln mit 7 Schraubstöcken, div. Werkzeuge, 1 Hobelbank, 1 Faß mit ca. 50 kg Kupfervitriol, 1 gr. Blechkanne mit ca. ½ Ctr. Maschinenöl, 2 elektrische Bohrmaschinen für Zahnärzte, 3 complette Mundbeleuchtungs-Apparate, 1 Kiste mit ca. 1 Ctr. Bleiglätte, ½ Centner Mennige, 1 Ovenanker, 1 Partie Accumulatorenplatten, Bleiröhrchen u. Gläser, 55 Stück kleine Accumulatoren und 1 größere Partie diverses Rohmaterial, als Stahlrohre rc., ca. 200 Stück galv. Kohlen u. dgl. m.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. — Versammlungsort: Schützenhaus hier.
Merseburg, den 25. Juni 1900.
Kettenbeil, Gerichts-Vollzieher.

Mittwoch den 27. d. Mts. Vorm. ¾ 10 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 zwangsweise:
1 Büffet, 1 Waarenschrank, 1 Kleiderschrank, 3 compl. Hobelbänke u. v. a. S.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 27. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 hier zwangsweise:
Vertikows, Sophas, Büffets, Trumeaux, Tische, Stühle, Secretaire, Bettstellen, Kommoden, Spiegel, Bilder rc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000626028/fragment/page=0004